



GOLDSTICKEREI MIT STECHGOLD, KANTILLE UND GOLDPLATT.

## Plattstich- und Goldstickerei.

---

Betrachtet man schwere reiche Seidenstoffe, farbensatten Sammet, Peluche mit den spielenden Lichteffecten, kostbare golddurchwirkte Gewebe, so ist man geneigt zu glauben, diese Stoffe seien alle prächtig genug, um weiteren Schmuck entbehren zu können und doch hat seit jeher sowohl weltliche als kirchliche Prunkliebe den Werth dieser Gewebe durch Besticken oder durch Auflegen fremder Stoffe zu erhöhen gesucht.

Häufig ist solch kostbare Unterlage zu ganz unbedeutender Arbeit benützt; man findet sie mit einfachen Zierstichen, mit Börtchen, Litzen, Schnüren benäht; aber noch häufiger bedeckt sie mühevoll, mit Seide, Silber oder Gold sorgfältigst ausgeführtes Nadelwerk und wieder sieht man Stickereien mit obigen kostbaren Fäden auf einfache Leinengewebe übertragen.

Da wir aber bei allen Arbeiten doch stets deren Verwendbarkeit und Nützlichkeit ins Auge fassen und auch stets die Zuthaten zum Grundgewebe gleichwerth halten sollen, so ist es rathsam, die bisher nur in Seide ausgeführten Sticharten, wenn sie auf Leinenstoffe ausgeführt werden, mit D.M.C Garn herzustellen.

**Die Plattstichstickerei.** — Ornamentale Zeichnungen und stylisirte Blumen sind die dankbarsten Vorlagen für Plattstichstickereien. Figuren und Blumen jedoch, welche in getreuer Nachahmung der Natur erscheinen sollen, sind wömmöglich beim Sticken zu vermeiden oder nur jenen zu schaffen

gestattet, die mit genügendem künstlerischem Sinn begabt sind, um wirklich malerische Wirkung in der Arbeit zu erzielen.

**Der versetzte Plattstich** (Abb. 221). — Kleine zarte Blümchen, Blätter oder Arabesken füllt man am besten mit dem geraden Plattstich (Abb. 189 und 190) oder mit dem versetzten Plattstich aus.

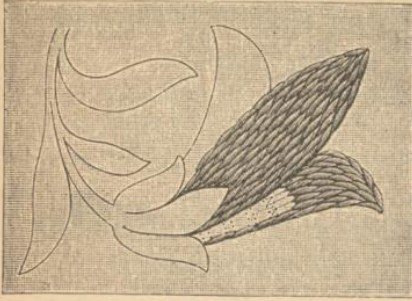


ABB. 221.  
DER VERSetzte PLATTSTICH.

Die Stiche müssen alle in gleicher Länge gemacht werden und wird diese durch den in Verwendung kommenden Faden bestimmt. Denn feiner Faden bedingt kurze Stiche, kräftiger hingegen längere Stiche. Sie sind, wie in der Abbildung ersichtlich, versetzt und werden eigentlich reihenweise gearbeitet, doch so, dass der folgende Stich ein wenig hinter dem vorhergehenden zurückgreift, damit sich beide verbinden und auf der gestickten Fläche die Reihen in einander verschmelzen.

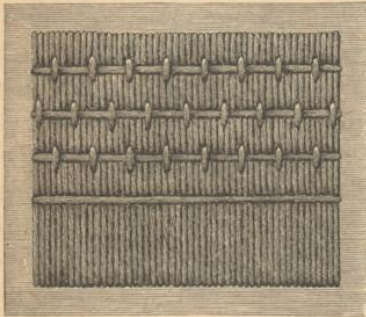


ABB. 222.  
ORIENTALISCHER STICKSTICH.

Blumen und Blätter sind stets an der Blattspitze und nicht am Kelch oder Stiel zu beginnen. Sind sie abgetönt, so hat man demnach stets mit dem Farbenton anzufangen, der der Lage und der Beleuchtung des Objectes entspricht. Die Richtung der Stiche muss aber stets der Linienbewegung der Zeichnung folgen.

**Orientalischer Stickstich** (Abb. 222). — Die folgenden drei Stickstiche bezeichnen Manche als Renaissance-Stickerei, Andere als arabische Technik. Hier erscheinen sie unter der Bezeichnung orientalische Stickstiche, denn alle drei sind auf Arbeiten asiatischer Provenienz zu finden und es ist nur allzu wahrscheinlich, dass sie aus dem fernen Osten, der Wiege der meisten Nadelkünste, ihren Weg nach dem Westen genommen.

Diese Sticharten sind nur für grössere Arabesken und Formen als Füllstiche zu verwenden. Die Längsfäden sind zuerst zu ziehen. Ist das Material weich, schmiegsam, so kann man, um den Stickfaden zu sparen, den nächsten Stich gleich neben dem ersten herausführen; ist das Material aber spröde, so muss die Nadel wieder unter dem Stoff zurückgeführt werden und zwar so, dass alle Stiche von oben nach unten oder von rechts nach links ausgeführt werden. Dies gilt auch für die Abbildungen 223, 224, 225 und 226.

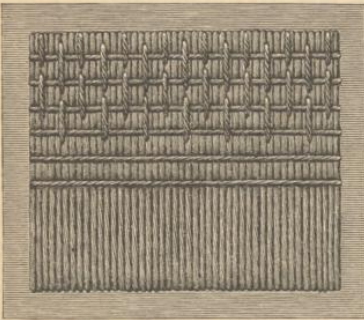


Abb. 223.  
ORIENTALISCHER STICKSTICH.

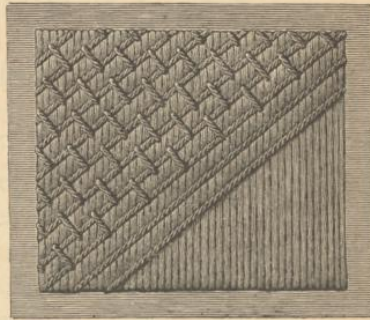


Abb. 224.  
ORIENTALISCHER STICKSTICH.

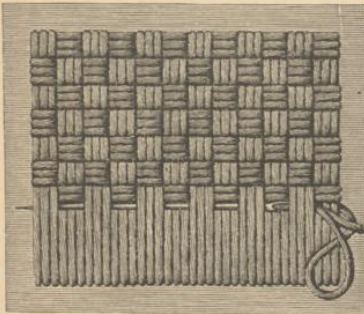


Abb. 225.  
DER FLECHTSTICH.

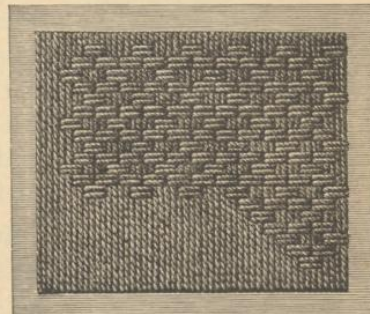


Abb. 226.  
DER MOSAIKSTICH.

Wenn alle Längsfäden über eine Fläche gespannt sind, so werden die Querfäden in regelmässiger Entfernung darüber gelegt und mit Ueberlegstichen zwischen je 6 Längsfäden festgehalten. In der folgenden Reihe sind die Ueberlegstiche versetzt zu stellen.



ABB. 227. BORDE IN PERSISCHEM STICKSTICH.

FADENSORTEN: Cordonnet 6 fils D.M.C N° 10, 15, 20 oder 25.

FARBEN: Noir grand Teint 310, Vert-Mousse 469 und 471, Rouge-Cardinal 346, Jaune-vieil-Or 680, Violet-Mauve 315 und 316.

**Orientalische Stickstiche** (Abb. 223, 224). — Beide Abbildungen weisen denselben Untergrund auf wie Abb. 222. Die wagrecht gespannten Fäden sind in Abb. 223 näher aneinander gerückt als in Abb. 222; die Ueberlegstiche greifen über 2 Fäden.

In Abb. 224 erscheinen die zweitgelegten Fäden in schräger Richtung gespannt, ebenso die versetzten Ueberlegstiche.

**Flechtstich** (Abb. 225). — Ueber vorgerichtete Längsfäden führt man ein Flechtwerk mit 3 aneinandergereihten Fäden aus. Um die Flechtwürfel correct und regelmässig zu gestalten, muss der Faden stets zum Ausgangspunkt des ersten Stiches zurückgeführt, somit immer von rechts nach links durchgezogen werden.

Will man diese und die früher erklärten Sticharten auf waschbaren Geweben mit D.M.C Garnen ausführen, so ist es rathsam für die erste Fadelage einfarbiges Garn, für die darüber befindlichen Flechtstiche Chiné d'or D.M.C (Buntgoldfaden) zu nehmen.

**Mosaikstich** (Abb. 226). — Diese Stichart, an antiken Nadelkunstwerken häufig den aufgelegten gewebten Stoff ersetzend, bedingt dieselbe Vorarbeit wie die vorhergehenden Muster und wird in stark drellirter Seide und als Ersatz für diese in Fil à pointer

D.M.C und Cordonnet 6 fils D.M.C (\*) (Häkelgarn 6fach) oder auch in Ganse turque D.M.C (\*) (türkische Goldschnur), ausgeführt. Die Stiche, welche das Grundmuster über die Längsfäden bilden, müssen jeder einzeln gemacht werden, damit sie sich wölben, statt wie beim Flechtstich glatt zu liegen.

**Borde in persischem Stickstich** (Abb. 227). — Eine andere, persischen Originalen nachgebildete Stickart, welche mit dem doppelseitigen Steppstich (Abb. 176) grosse Aehnlichkeit hat, bietet Gelegenheit, weitere Abwechslung in der Ausführungsweise der Arbeiten zu bringen.

Der Stich wird hier, wie es an dem oberen Blatt der Abbildung ersichtlich, nach der breite der Zeichnung, also von aussen nach innen geführt.

Solcher Art gestickte Blätter und Blumen sind vorerst mit kurzen Stielstichen oder feinen Schnürchen einzufassen.

Die in leichten Linien sich bewegende Zeichnung eignet sich zu vielseitiger Verwendung. Die angeführten Farben sind wie folgt zu vertheilen: Grün für die siebenmal gespaltenen Blätter, roth für die Blume und gelb für den Knoten, dunkel und hell violett abwechselnd für die kleineren dreimal gespaltenen Blätter.

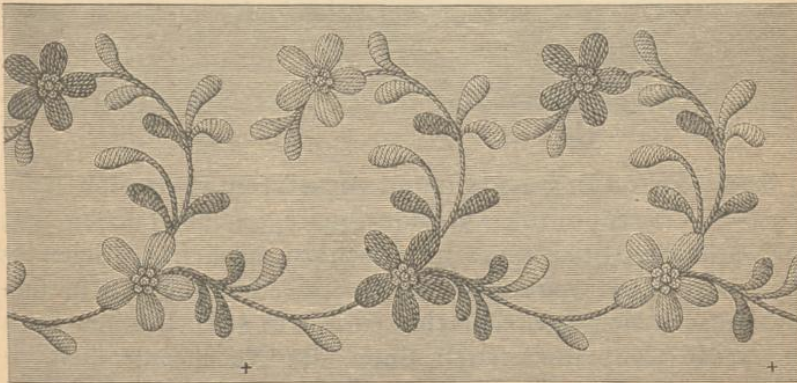


ABB. 228. STREIFEN IN PLATTSTICHSTICKEREI.

FADENSORTEN: Je nach dem Gewebe: Coton à broder D.M.C oder Coton à repriser D.M.C. FARBEN: Rouge-Géranium 352 und 353, Jaune-Rouille 308 und Verte-gris 474 und 475. (\*)

(\*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

**Streifen in Plattstichstickerei** (Abb. 228). — Die Sternblümchen erscheinen jedes nur in einer Farbe ausgeführt und zwar wechselt helles rosa mit etwas dunklerem rosa ab.

Die Blätter weisen ebenfalls die grünen Schattirungen in ganz getrennter Vertheilung auf. Sämmtliche Figuren sind mit dem geraden Plattstich auszufertigen, nur bei den Knötchen in den Blumen ist der in Abb. 178 gebrachte Stich benützt.



Abb. 229. STRÄUSSCHEN IN GERADEM UND VERSETZTEM PLATTSTICH.

**Sträusschen in geradem und versetztem Plattstich** (Abb. 229). — Wie schon früher erwähnt, gelingt es nicht Jedem, die Farbentöne an Stickereien malerisch zu vertheilen. Seien es nun stylisirte oder naturalistische Gebilde, Licht- und Schattenseite müssen richtig angebracht sein. Um z. B. Blumen nach der Natur wahr und getreu unter der Nadel entstehen zu lassen, nehme man eine frisch gepflückte Blüthe, in Ermanglung einer solchen ein colorirtes botanisches Werk und wenn möglich eine gute Zeichnung in schwarz der zu stickenden Pflanzenart.

Nach der ersteren wähle man die Farben um ein Weniges blässer, als sie die Natur gegeben, in 4 bis 5 schwach abge-

stufen Tönen. Nach der zweiten Vorlage wird es ein Leichtes sein, die Schattengrenzen einzuhalten. In Blumen und Blättern, von aussen nach innen zu beginnen, darf der Uebergang von einer Farbe zur anderen nicht zu erkennen sein. Die ersteren sind bis zur Blattwurzel zu vollenden, etwaige Mittelflecken über das fertig gestickte Blatt anzubringen, Samenknötchen zum Schluss einzusetzen. Bei Blättern hingegen sind die Nerven, Adern und Rippen zumeist vor der Grundfüllung zu sticken.

**Blümchen in chinesischer Stickart** (Abb. 230). — Alle chinesischen Erzeugnisse tragen einen unleugbaren Stempel der Eigenartigkeit und höchst entwickelter Kunstfertigkeit, besonders in Stickereien müssen wir China die Meisterschaft zuerkennen. Gewöhnlich vollendet man dort vorerst mit langen Stichen den Grund der Blätter; über diesen führt man wie hier ersichtlich, die die Blattadern bezeichnenden Stiche aus. Auch bei Blüten finden wir die Grundfarbe vollendet und darüber mit langen Stichen die Mittelflecken aufgetragen. Der Blütenknoten ist ebenfalls in grün oder gelb vorgestickt und die Knötchen dünn darüber gesät.



Abb. 230.

BLÜMCHEN IN CHINESISCHER STICKART.

**Chinesischer ineinandergreifender Stich** (Abb. 231). — Noch eine andere, äusserst leicht ausführbare Stickweise wird in China gepflogen, nämlich die des ineinandergreifenden Plattstiches. Der hier abgebildete Zweig ist in drei matten gelben Tönen, dem Jaune-Rouille 363, 308, 366 der D.M.C. Farbenkarte ähnlich, so gestickt, dass sich die drei Töne stets wiederholen. Blumen, Schmetterlinge, Vögel sind mit diesem Plattstich in chinesischen Stickereien hergestellt. Die Ausführung des Stiches selbst ist aus der kleinen, dem Zweig beigegebenen, Einzelzeichnung zu erkennen.

Es lässt sich diese Stickart auch sehr gut auf waschbare Objecte verwerthen, sie ist sogar unschwer ohne Rahmen aus-

zuführen und können alle anderen Zuthaten durch die eine oder andere Sorte der D.M.C Garne vorthailhaft ersetzt werden.



ABB. 231. CHINESISCHER INEINANDERGREIFENDER PLATTSTICH.

FADENSORTEN : Coton à broder D.M.C N° 35 oder Coton à repriser D.M.C N° 25.  
FARBEN : Jaune-Rouille 363, 308, 366 oder Rouge-Géranium 349, 351, 353. (\*)

**Reliefstickerei** (Abb. 232 und 233). — Erhabene Stickereien sind wie jene der Weissstickerei vielfach zu unterlegen. Wird die Arbeit mit Schnürchen eingefasst, so sind diese zuerst aufzunähen und zwar mit möglichst unsichtbaren Stichen. Wenn drellirte Schnürchen verwendet werden, so sind sie vor jedem Stich ein wenig aufzudrehen und der Nähfaden in zwischen einzulegen. Zur Unterlage wird Coton à repriser D.M.C N° 25 (\*) genommen. Es ist in allen der D.M.C Karte enthaltenen Farben erhältlich und ist das passendste Material zu derartigen Vorarbeiten.

(\*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.



Die erste Unterlage mit drei-, vier- bis sechsfachem Faden wird mit leichten Stichen, wie es an dem einen Blattheil in Abb. 232 ersichtlich, befestigt und zwar je mehr Fadenlagen aufgelegt werden, desto besser ist es für die Stickerei. Hierauf sind Stiche mit Garn in der Farbe der Stickerei über die Unterlage zu legen, damit die Unebenheiten, welche durch die dicken Fadensträhne entstanden sind, verschwinden. Hier lässt sich wieder Coton à broder D.M.C. verwenden.

Auf dem nun so vorbereiteten Untergrund werden dann erst die Plattstiche ausgeführt, und so ineinander verschmolzen, dass die gestickte Fläche für den Laien mehr den Anschein eines aufgelegten Stoffes als den einer Stickerei haben muss.

**Einzelfigur in türkischer Stickart** (Abb. 234, 235). — Ganz abweichend von den bei uns Westländern üblichen Stickarten ist jene der Bewohner der östlichen europäischen Halbinsel. Die voll und erhaben erscheinenden Muster sind dort mit grober ge-

wöhnlicher Wolle unterlegt und diese mit den kostbarsten Gold-, Silber- und Seidenfäden überarbeitet. Die Unterlegstiche, die hier im Gegensatz zu den morgenländischen Stickereien sorgfältig und regelmässig ausgeführt sind, werden mit fünffachem Faden bedeckt. Man legt ihn flach hin und zurück und zwar so, dass er nur die Breite der Zeichnung bedeckt. Hat man ihn, wie auf der Abb. 234, nach rechts gelegt, so wird die Nadel ein wenig vor dem Raum, welchen die Fäden



ABB. 232. RELIEFSTICKEREI.  
VORBEREITUNG DER UNTERLAGE.

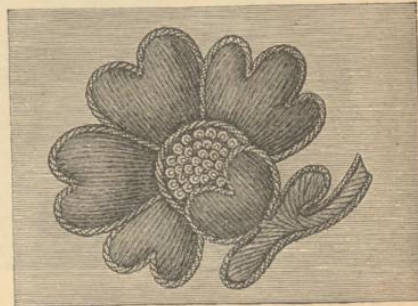


ABB. 233. RELIEFSTICKEREI.  
VOLLENDETE STICKEREI.

einnehmen, hinaus- und hinter den Fäden wieder hineingebracht, um an der durch den Strich und Pfeil bezeichneten Stelle wieder herauszukommen.

Der die Fäden festhaltende Stich muss diesen stets so viel Spielraum lassen, dass sie nicht übereinander zu liegen kommen.

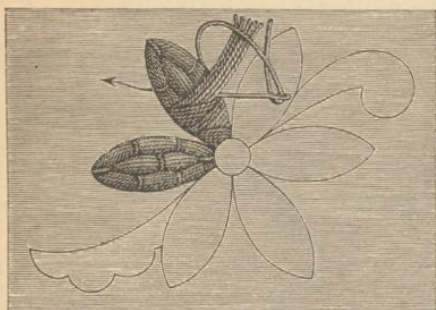


Abb. 234.  
EINZELFIGUR IN TÜRKISCHER STICKART.  
BEGONNEN.

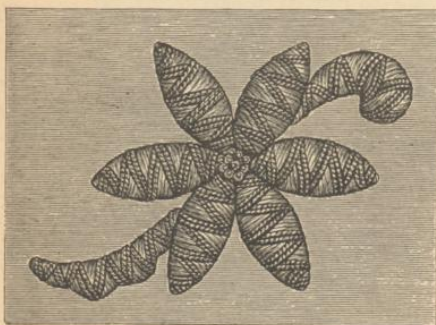


Abb. 235.  
EINZELFIGUR IN TÜRKISCHER STICKART.  
VOLLENDET.

Sobald die Nadel an der entgegengesetzten Seite herausgezogen wird, sind die Fäden nach links zu legen, wo sie, wie vorhin angegeben, befestigt werden. Diese Stichart lässt sich auch auf Leinwandstoffen und sonstigen nicht allzu kostbaren Geweben mit Coton à broder D.M.C (\*), Fil d'or D.M.C und Chiné d'or D.M.C (\*) ausführen. Sehr wirkungsvoll erweist sich die Verbindung tieferer Töne Rouge-Cardinal mit blauem Chiné d'or oder auch hellere Töne Bleu-Indigo mit rothem Chiné d'or.

#### Die Goldstickerei. —

Seit Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Kunst mit Gold zu sticken fast nur mehr von den hiezu

herangezogenen Fachleuten betrieben. Aeusserst selten nur wurde sie im Privatkreise ausgeübt, denn Jedes scheute es, sich in einer Technik zu versuchen, zu deren vollständigem Erlernen nach damaligen Begriffen eine Lehrzeit von neun Jahren erforderlich war. Seitdem die Mode die meisten Nipp-sachen mit Monogrammen und zartsinnigen Widmungen aus-gestattet verlangt, nimmt die Neigung, mit eigener Hand die

(\*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Goldfäden in Leder, Sammet und anderen Stoffen einzusticken auch in Cirkeln wieder zu, in welchen die Handarbeit nur als Liebhaberei gepflegt wird.

Wir hoffen, dass die folgenden Erklärungen nebst den deutlichen Abbildungen unseren Leserinnen die heute noch übliche fünfjährige Unterrichtsperiode ersparen werden.

**Geräthe und Zuthaten.** — Der erste und nothwendigste Behelf zur Goldstickerei ist ein sehr kräftiger, widerstandsfähiger Stickrahmen, dann eine Spindel, zwei Streichhölzer, ein Schnitzmesser, eine Materialtafel und eine Ahle.

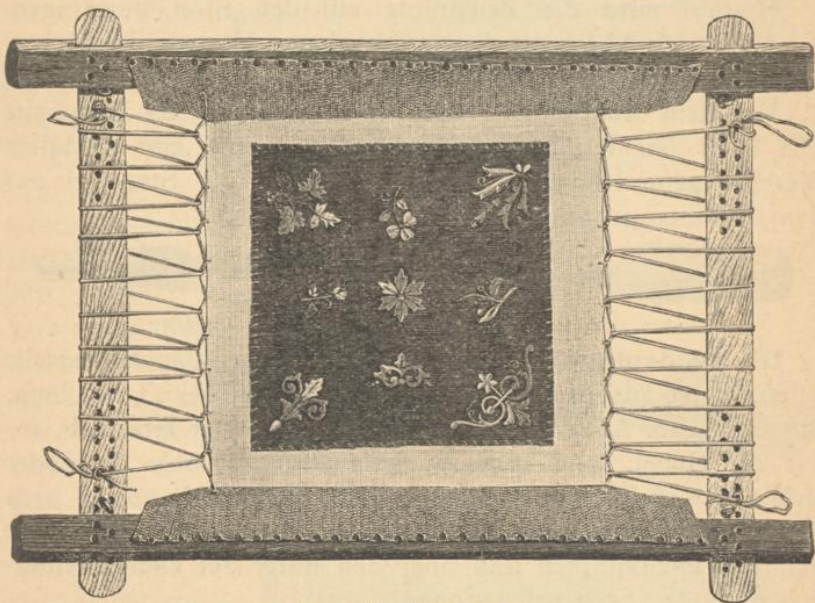


ABB. 236. STICKRAHMEN.

**Stickrahmen** (Abb. 236). — Der hier abgebildete Rahmen ist nur für kleinere Stickereien zweckmässig, für grosse Arbeiten, welche das Einrollen des Stoffes bedingen, müssen kreisrunde Walzen genommen werden, damit sich die Kanten des Holzes nicht in den aufgerollten Stoff einpressen.

Welcher Art die Goldstickerei auch sein mag und auf was immer für Stoff sie ausgeführt wird, muss zuerst eine Unterlage für dieselbe in den Rahmen genäht werden. Das Gurtenband ist dabei ganz lose, beinahe faltig zu halten, während

der Stoff selbst sehr stramm angezogen wird. An der den Schienen zugekehrten Seite ist an den Unterstoff eine kräftige Schnur in Zwischenräumen von 3 bis 4 c/m. anzunähen.

Dann erst wird der Rahmen ausgespannt und mit Schnüren, welche durch die schon vorher angebrachte Schnur durchgezogen werden, wird der Stoff noch strammer gerichtet. Der eigentliche Stickgrund wird hierauf auf die Unterlage mit Saumstichen geheftet und zwar so stark gedehnt, als nur irgend möglich, um das Bilden von Falten nach Vollendung der Arbeit und nach dem Ausspannen aus dem Rahmen zu verhüten.

Hierauf wird die Zeichnung auf den Stoff übertragen. (Siehe im 16. Abschnitt die verschiedenen Weisen des Uebertragens der Zeichnungen und der Zubereitung der Klebmasse.)

Vor dem Austrennen wird die Arbeit auf der Kehrseite mit einer leichten Klebmasse bestrichen und erst nachdem dieselbe ganz trocken geworden ist, darf die Stickerei aus dem Rahmen genommen werden.

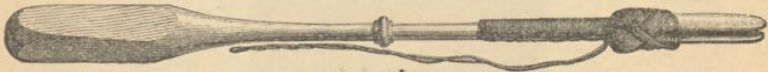


ABB. 237. DIE GOLDSPINDEL. VERKLEINERTE ANSICHT.

**Die Goldspindel** (Abb. 237). — Die Spindel, auch Bretsche genannt, ist aus hartem Holz gearbeitet und bei 23 c/m lang. Sie dient zum Aufwinden des Fadengoldes. Der Holzstab, sowie die Gabel, sind mit doppellaufendem Coton à broder D.M.C N° 16 (\*) oder Cordonnet 6 fils D.M.C N° 25, in hellgelber Farbe zu umwinden. Der Goldfaden ist dann an die Schlinge anzuknüpfen und über den unter der Gabel befindlichen runden Stab aufzuwinden.

**Die Streichhölzer** (Abb. 238, 239). — Das kleinere Streichholz, unten abgerundet, gleicht den modernen Tintenlöschern, das grössere Streichholz ist jenen ähnlich, wie solche die Maurer verwenden. Wenn die Figur aus Kartonpapier ausgeschnitten, wird sie mit der Kehrseite auf ein mit Klebmasse bestrichenes Brett gelegt, damit diese die Zeichnung gleichmässig durchfeuchte, dann wird die Figur genau auf die Stelle übertragen, wo sie überstickt werden soll. Mit dem grösseren Streich-

(\*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

holz wird sie fest auf den Stoff gedrückt und mit dem kleineren, abgerundeten, wird der Stoff von unten stark gerieben, damit sich die feuchte, ausgeschnittene Zeichnung der Stofflage ganz anschliesse. Kleine Blüten und Blätter mit spitzen Ausschnitten sind ausserdem wie es in Abb. 242 ersichtlich, mit Stichen zu befestigen. Erst wenn die Pappe ganz trocken ist und die Zeichnung fest klebt, kann das Sticken begonnen werden.

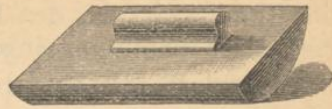


Abb. 238.

STREICHHOLZ FÜR DIE UNTERE SEITE.  
VERKLEINERTE ANSICHT.

Originalgrösse : 15 Ctm. Länge,  
10 Ctm. Breite.



Abb. 239.

STREICHHOLZ ZUM AUFTRAGEN DER AUSGESCHNITTENEN FIGUREN. VERKLEINERTE ANSICHT.

Originalgrösse : 32 Ctm. Länge, 20 Ctm. Breite.

**Das Schnitzmesser** (Abb. 240). — Die meisten Goldstickereien verlangen eine Unterlage von starkem Kartonpapier. Zu besonders zarten Zeichnungen wird über dieses noch Ziegenleder geklebt. Die Zeichnung ist auf der oberen Seite des Papiers oder des Leders aufzupausen, mit feinen Strichen genau nachzuzeichnen und dann mit dem Schnitzmesser auszuschneiden. Es lassen sich mit diesem Messer, welches sehr scharf geschliffen werden muss, nur kurze Schnitte machen. Die Spitze hat man nach aussen,

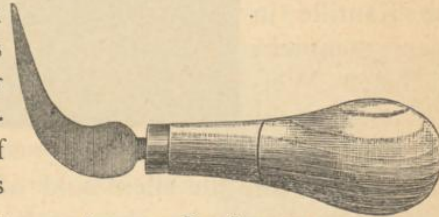


Abb. 240. DAS SCHNITZMESSER.  
VERKLEINERTE ANSICHT.

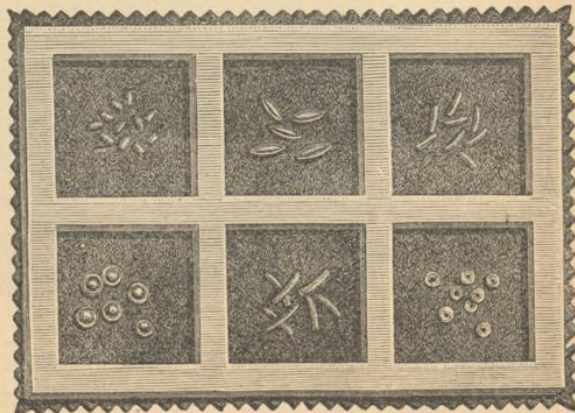


Abb. 241. MATERIALTAPEL.

die Rundung gegen den Körper zu richten, somit also nach der in der Abbildung angegebenen Richtung zu halten.

**Materialtafel** (Abb. 241). — In ein dünnes Brett oder in massivem Pappendeckel werden so viele Felder ausgeschnitten als Goldsorten zur Verarbeitung kommen, da nicht nur glatter und krauser Goldfaden sondern Perlen, Flitter, glänzende und matte Kantille in der mannichfachsten Weise angebracht werden können.



Abb. 242. Das Arbeiten mit der Goldspindel.

Für die Kantille allein sind oft mehrere Felder erforderlich. Es werden eben nach der Zeichnung längere oder kürzere Stückchen geschnitten und jede Längensorte wird getrennt gehalten, um sie nicht während des Stickens erst auslesen zu müssen.



Abb. 243. Das Stickens mit Goldkantille.



**Das Arbeiten mit der Spindel** (Abb. 242). — Der Stickgoldfaden, auch Spreng- oder Stechgold genannt, ist immer zweifach auf die Spindel zu winden. Beim Arbeiten legt man

den Goldfaden, wie bei Abb. 234, hin und zurück und näht ihn nach jedem Legen mit zwei Stichen fest. Hier kommt auch die Ahle zur Verwendung. Bevor die Nadel von unten nach aufwärts geführt wird, bohrt man von oben mit der Ahle ein Loch vor an der Stelle, an welcher die Nadel an die Oberfläche gebracht werden soll. In weichen Stoffen ist das Vorstechen entbehrlich, in Brokatstoffen, in Peluche und in Leder, wo jeder unsicher geführte Stich, Spuren hinterlässt, die die Arbeit entstellen würden, ist es unumgänglich notwendig, der Nadel den Weg zu bahnen.

Wenn sich das Gold zu steif, zu spröde zum Sticken zeigen sollte, legt man die Spindel mit dem aufgewundenen Metallfaden an einen ziemlich heissen Ort, z. B. in ein Backrohr. In der hohen Temperatur wird er weicher, geschmeidiger und ist daher leichter zu verarbeiten.

**Das Sticken mit Goldkantille** (Abb. 243). — Das Sticken mit Goldkantille gestaltet sich viel leichter als das Arbeiten mit Stechgold, die vorgerichteten Stückchen sind gleich Perlen auf die Nadel zu fassen und das Unterlagzeug damit zu decken. Eine schöne Wirkung wird durch die Anwendung von glatter und krauser Kantille erzielt, besonders wenn die Zeichnung das Anbringen von Licht- und Schatteneffekten erfordert.

**Brillantstickerei** (Abb. 244). — Eine hübsche Neuerung in der Kunst des Goldstickens ist der Brillantstich. Durch kurze Kantillenstückchen, welche über die an derselben Stelle aus- und eingeführten Nadel geschoben werden und durch das stramme Anziehen des Nähfadens entstehen kleine, glitzernde Knötchen, welche abwechselnd nach rechts und nach links stehend, gestreuten Diamantsplittern gleichen. Täuschender noch als mit Goldkantille lassen sich die kleinen Edelsteinchen durch Silberkantille nachahmen. Je kleiner die Perlen geschnitten und je dichter die Knötchen zusammengedrängt werden, desto reicher sieht die Arbeit aus.



ABB. 244.  
BRILLANTSTICKEREI.

A



ABB. 245. CHINESISCHE LEICHTE GOLDSTICKEREI. Erster Theil.

B

A



B

Zweiter Theil von Abb. 245.



A



ABB. 246. CHINESISCHE GOLDSTICKEREI. Erster Theil.

B

A



Zweiter Theil von Abb. 246.

B

**Chinesische Goldstickerei** (Abb. 245 und 246). — Bequem herzustellen und äusserst dankbar in der Wirkung sind die

Nacharbeiten chinesischer Vorbilder, mit einfach überstochenem Goldfaden. Die einfachsten sowie die kostbarsten Gewebe sind dazu verwendbar. Waschbare Goldfaden (Or fin D.M.C) (\*) oder auch Chiné d'or D.M.C (\*) eignen sich besonders zur Ausführung solcher Muster auf weisser Leinwand oder färbigen waschbaren Stoffen. Diese Stickereien ergeben dann sowohl einen sehr geschmackvollen Schmuck der Kleider als auch der Wohnungseinrichtung. Bedeutend lebhafter wirkt die Zeichnung wenn, wie es bei unserer Vorlage der Fall ist, die Goldsorten vermischt werden. Hier wurde für die Bäume mit ihren phantastischen Blättern und für die Blumengebilde einfarbiger Goldfaden, für die Gräser grüner, für die Schmetterlinge rother, für die beiden Vögel blauer und schwarzer Buntgoldfaden genommen. Der doppelt laufende Goldfaden wird mit ganz feinem Faden, Fil d'Alsace D.M.C N° 200 (\*) in entsprechender Farbe, durch Ueberlegstiche niedergehalten. Wo jedoch die Zeichnung es erfordert, werden die Goldfäden getrennt und der einfache Faden wird hin- und zurückgeführt. In der Arbeit und in der Zuthatenanordnung ist das zuletzt gebrachte Muster jenem in Abb. 245 dargestellten ganz ähnlich, doch bietet dieser Streifen durch die Eigenthümlichkeit seiner Zeichnung neue Abwechslung. Die wunderlich gestalteten Thiere, Blumen und Muscheln lassen sich sowohl getrennt zur Ausschmückung kleiner Gegenstände als auch als ganzes, fortlaufendes Bordenmuster verwenden. Um die beiden getrennten Theile wieder als Ganzes zusammenzustellen, wird beim Copiren A und B des ersten Theiles an A und B des zweiten gerückt.

**Borde mit verschiedenen Stickarten** (Abb. 247). — Alle bisherigen Vorlagen lehrten die Anwendung nur einer Stickart an einem Muster, während an diesem Streifen verschiedene Stiche und verschiedene Goldfäden, so wie wir sie an der Originalstickerei vorgefunden, angebracht erscheinen. Die Eigenart der Zeichnung und der Stichvertheilung bestimmten uns, sogar in der Copie an der Arbeit nichts zu ändern. Die kleinen Blattheile der Blume sind mit mattem Stech-

(\*) Siehe die Tabellé der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

gold über ausgeschnittenem Kartonpapier auszuführen, die grösseren Blatttheile sind mit etwas stärkerem Stechgold im einfachen Stopfstich durchzuführen. Beide Theile sind hierauf mit krausem Goldfaden einzufassen. Die gegitterten Blätter haben überdies eine Einfassung von Pikots aus Kantille. Der Stengel, nur hin und wieder durch ein kleines Blatt unterbrochen, ist aus krausem, die Blätter sind aus mattem Gold herzustellen.

**Stickerei mit Goldlahn und Kantille**

(Abb. 248). — An alten kirchlichen Ornaten, besonders an solchen mit figuralischen Verzierungen ist meistens die Kartonunterlage durch kräftige Hanfschnüre ersetzt. An der hier abgebildeten, dem vorhandenen Original getreulich nachgebildeten Arbeit, wurden statt der Hanfschnüre die stärksten Nummern des Cordonnet 6 fils D.M.C (\*) zur Unterlage verwendet.

Diese sind naturfarben, weiss und gelb erhältlich und entsprechen somit besser den Farben der Metalle als die graue Hanfschnur.

Das starke Garn wird in ebenso vielen Lagen aufgenäht



ABB. 247. BORDE MIT VERSCHIEDENEN STICKARTEN.

(\*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

als es nothwendig ist, um die Figur hoch und gewölbt erscheinen zu lassen. Wenn diese Unterlage vollendet, wird sie mit einer stärkeren Goldschnur eingefasst und dann erst kann

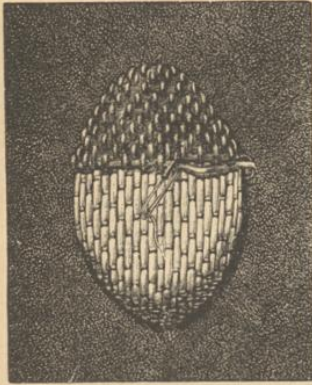


Abb. 248.  
STICKEREI MIT GOLDLAHN  
UND KANTILLE.



Abb. 249.  
FLECHTSTICH MIT GOLD-  
KANTILLE.

der eigentliche Stich begonnen werden. Von den vielen Abarten, welche bestehen oder noch dazu erfunden werden können, sind hier nur vier veranschaulicht.

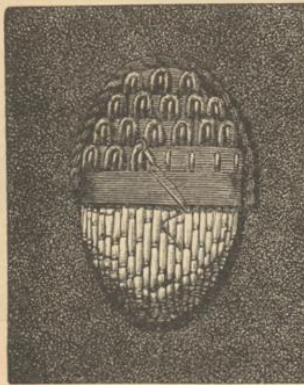


Abb. 250.  
SCHUPPENSTICH MIT STECHGOLD  
UND KANTILLE

Das Stichmuster der Abb. 248 besteht aus glattem Goldlahn, auch Goldplätt und Goldplasch genannt, welcher über die Unterlage gespannt wird, indem man ihn zu Anfang und Ende ein wenig umlegt, dann den Nähfaden in das so gebildete Häkchen legt und ihn stramm anzieht.

Ueber jeden gespannten Lahnfaden sind Kantillenstückchen — etwas breiter geschnitten als der Lahn — in regelmässiger

Entfernung zu legen, welche in der nächsten Reihe zwischen jenen der ersten zu stellen sind.

**Flechtstich mit Goldkantille** (Abb. 249). — Dieselbe Einteilung ist auch hier beizubehalten, wo matte Kantille den

Goldlahn ersetzt. Die vorgerichteten Stücktheile sind in genauer mit der Zeichnung übereinstimmender Länge zu halten, denn ungleiche Kantillenstückchen würden die saubere Ausführung dieses Stiches ganz unmöglich machen.



ABB. 251. BLUMEN ÜBER SCHNUREINLAGE GEARBEITET.

FADENSORTEN : Cordonnet 6 fils D.M.C N° 1, 2, 3, zum Unterlegen. Fil à dentelle D.M.C N° 50, 70, zum Sticken. (\*)

**Schuppenstich mit Stechgold und Kantille** (Abb. 250). — Die ganze mit Schnur überlegte Fläche wird mit glattem Stechgold oder Silber bedeckt, dann sind kleine, über 6 bis 8 Fäden reichende Kantillenstückchen, 2 bis 3 m/m. von einander entfernt, wie es aus der Abbildung erhellt, aufzunähen. Diese einzelnen Kantillenstiche sind hierauf mit krauser Kantille einzufassen. Der Stickfaden wird links neben der einzeln stehenden Kantillenperle herausgeführt, diese auf die Nadel

(\*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

gefasst, der Faden auf der anderen Seite wieder hinein und oben in der Mitte herausgezogen, wo dann durch einen Stich der Goldfaden festgehalten wird und die schuppenartige Stichart entsteht.

**Blume über Schnureinlage gearbeitet** (Abb. 251). — Die hier nur halb vollendet erscheinende Blume ist einem kirchlichen Gegenstande entnommen, der reich mit solchen Zeichnungen bedeckt war.

In der Mitte sieht man einen Stich in der Ausführung begriffen und gleichzeitig die allfällige Anwendung der früheren Sticharten. Die linksseitigen fertigen Theile der Abbildung sind mit Silber- und Goldkantille hergestellt, während im inneren, eiförmigen Theil der Blume, weitere, wagerecht liegende Unterlagsfäden zur Anschauung gebracht sind, über welche ziemlich kräftiger, doppelter Stechgoldfaden über und zwischen je zwei Schnüren durch einen Stich festgehalten wird.

In der nächsten Reihe liegt dieser Stich zwischen den in der ersten überlegten Schnüren.

Für grosse Zeichnungen kann man zum Unterlegen noch bedeutend stärkere Schnüre nehmen, als sie in den Abbildungen hier vorkommen, denn je mehr Licht- und Schatteneffekte die Stickerei aufweist, desto schöner, kunstgerechter ist die Ausführung der Arbeit zu nennen.

---